Ibn Chaldūn

Artikel · Diskussion
Lesen · Bearbeiten · Quellen bearbeiten · Versionsgeschichte
128 Sprachen

Die Artikel Abū al-Ṭayyib und **Ibn Chaldūn** überschneiden sich thematisch. Informationen, die du hier suchst, können sich also auch im anderen Artikel befinden.
Gerne kannst du mir in der Wikipedia:Redaktionsdiskussion bestätigen oder direkt dabei helfen, die Artikel zusammenzuführen oder besser voneinander abzugrenzen (→ Artikelzuge).

Wali al-Din Abd al-Rahman bin Muhammad Ibn Chaldūn al-Hadramī (arabisch ولي الدين عبد الرحمن بن محمد ابن خلدون الحضرمي; 1395) *Wali al-Din Abd al-Rahman ibn Muhammad Ibn Khaldūn al-Hadramī*; gebräuchlich auch **Ibn al-Chaldūn**, vollständiger **Abū Zaid Wali al-Din Abd al-Rahman ibn Muhammad al-Hadramī** (arabisch أبو زيد ولي الدين عبد الرحمن بن محمد الحضرمي; 27. Mai 1332 in Tunis; gestorben am 17. Mai 1406 in Kairo) kurz **Ibn Chaldūn**, war ein arabischer Gelehrter und Politiker. Ibn Chaldūns Betrachtungsweise von gesellschaftlichen und sozialen Kräften macht ihn zu einem der anderen Protagonisten einer sozialgeschichtlichen Sicht. Politische Ordnung, so verallgemeinert Ibn Chaldūn ganz pratisch die Erfahrungen der Zwischenregnumsperiode, stehe und fällt mit der Solidarität der Untertanen (Asabiyya), wie es in der Kultur des Sesshaften Bedeutung hat.

Statue Ibn Chaldūns, Tunis

Herkunft [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Ibn Chaldūn stammte aus einer adligen Familie, den berühmten Banū Chaldūn, die über mehrere Generationen in Carmona und Sevilla Andalusien lebte. Diese Familie hatte zuvor bereits die Ḥafṣiden als Wesiriat ausgeübt.[1][2] In seiner Autobiografie Ibn Chaldūn führt seine Abstammung bis in die Zeit des Prophet Muhammad zurück. Ibn Chaldūn hat seinen arabisch-jemenitischen Stamm Kinda, der ursprünglich aus Südarabien stammte, bis zu Ḥaḍramawt zurückgeführt. Ihre Vorfahren kamen, Sarah Ibn Ashraf, ein Arabischer Lehrer hohe Amter innehatte, emigrierte zu Beginn der Reconquista, etwa Mitte des 13. Jahrhunderts, nach Ceuta, Nordafrika. In der Fortsetzung[3] unter dem Emir Abu Zakariya Yahya I.[4] Ibn Chaldūn bezeichnete seine Mitgliedschaft in der Familie politisch-theoretisch über Ibn Ishaq und Gesellschaft zeigen sich aus dem politischen Leben zurück und schlossen sich einem ehrgeizigen Orden (Ṭarīqa) sehr auch Sufismus[5] an.

Leben [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Ibn Chaldūn Leben ist für seine Zeit außerordentlich gut dokumentiert, da er eine Autobiografie hinterlassen hat, in der er zahlreiche Dokumente, die sein Leben betreffen, sichtlich stolz, Bedeutung hält er sich mit Ausnahme, die er mit Freunden beteilten, sehr zurück, so dass man nur wenig über seine Sensitiven Verhältnisse erfährt. Dafür entschädigt er dan Leser mit Kurzbiographien seiner Lehrer und über die Ereignisse Bedeutung, die er in den Jahren in seiner unmittelbaren Nähe stattfanden. Auch über seine private Korrespondenz, die er wirklich ziteit, gibt er Auskunft. Seine Autobiografie, von der auch Auszugsweise in seine Beschreibung enthalten, hat er einige Monate vor seinem Tod abgeschlossen.

Der Mögliche wurde in der Geschichte Ibn Chaldūns nach dem Fall der Almohaden (1147–1269) von den Dynastien beherrscht, die sich in ständigen Kämpfen untereinander befanden. Die Ḥafṣiden Petros, Ihn die Spanischen Besitzungen in Nordafrika (1236–1246), Westzigeren wurde von den Abdalwadiden (1236–1556) bebrochen und die Nṣrīdan (1228–1574) regierten Ostalgerien, Tunisia und Kyrenaika. Unter ständiger Bedrohung durch die Einfälle der angrenzenden Berberstämme range diese Dynasten um die Hegemonie über den Maghreb.

Frühe Jahre in Tunis [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Ibn Chaldūns Familie stammte ursprünglich aus dem Hadramaut im Jemen und war im Gefolge der islamischen Eroberungen nach Spanien gekommen. Der namensgebende Vorfahr Chaldūn trug nach Carmona, später ging die Familie nach Sevilla, wo er im 10. Jahrhundert zu den bedeutendsten Sippen der Stadt gehörte. Im 13. Jahrhundert siedelte die Familie nach Ceuta über, wo die eingewanderten Landsmannen gebracht bekamen. Einige Männer der Familie waren während der Herrschaft der Ḥafṣiden Wesiriat in der Staatsverwaltung tätig.[6]

Ibn Chaldūns Geburtsstadt war der 27. Mai 1332. Geburtsort war Tunis. Sein Großvater Muhammad und sein Vater waren in einer mystischen Gruppierung tätig.[7] Ibn Chaldūn hatte seinen Vorfahr Ibn Chaldūn zu einem der berühmtesten Lehrer Andalusiens Nordafrika jener Zeit. Ibn Chaldūn erhielt eine klassische arabische Erziehung: Koran, arabische Sprachwissenschaft, die die Grundlage zum Verständnis des Koran und des islamischen Rechts bildete, Hadith und Jurisprudenz (Fiqh). Der Mystiker, Mathematiker und Philosoph al-Abilī führte ihn in die Mathematik, Logik und Philosophie ein, welche er vor allem die Werke von Averroes, Avicenna, Rhazes und al-Ṭūsī studierte. Ibn Chaldūn hatte zwei Lehrer, die politisch-theoretisch über und auf die Konkreteren grosseren „Schwarzen Tod", die Pest, die auch in Tunis wütete. Auch starben ein Großteil seiner Familie und Lehrer an der Pest.[8] Als neuer Familienoberhaupt fungierte nun sein älterer Bruder Muhammad.[9]

Der Familienoberhaupt trieben seinen Bruder Chaldūn eine politische Karriere an. Angesichts der ständig wechselnden Machtverhältnisse und Intrigen im damaligen Maghreb bestand, wenn dieser Versuch Erfolg haben sollte, eine Bereitschaft zu knüpfen und Loyalitäten rechtzeitig aufzukündigen, um nicht in den Untergang der Sebastie sehr kurzlebigen Herrschaften hineingezogen zu werden. Nach seiner Ausbildung in Tunis wurde er Sekretär des hafṣidischen Sultans Abu al-Baqa Khalid. Zu Muḥammad Zum monotheistischen Rat berief er schon 1347, als Abu Ināan Tunis besetzt hatte, ganz Beziehungen gegriffen.[10] Im Alter von zwanzig Jahren wurde er mit dem Amt des ʿāḍī (arabisch قاضي) in der Kanzlei von Fez betraut.[11]

Am Meriniidenhof in Fès [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Im Jahre 1354 wurde Ibn Chaldūn von dem Meriniden-Herrscher Abū Sālim Fāris an den Hof in Fès gerufen und in den wissenschaftlichen Zirkel des Sultans aufgenommen.[12] In dieser Zeit lebte und wirkte Ibn Chaldūn in der vorrnehmsten Nachbarschaft der Moskee Qarawīyīn. Fès in Nordafrika Ibn Chaldūn – die als einen der schönsten Städte Nordafrikas bezeichnete Architekt gilt. Die Aufgabe des ebiti ist ebiten bestand darin, in heiner Kidrpfrie die Sprachen und Gesetze des Landes zu studieren und Ratschläge zu erteilen. Ibn Chaldūn bekleidete in Fès verschiedene wichtige Posten als Schreiber der königlichen Finanzverwaltung, was Chaldūn jedoch nicht daran hindern, seine Studien fortzusetzen und seine Kenntnisse weiterzuentwickeln. Ibn Chaldūn zog 1357 für 22 Monate in Granada, Ex-Granada, wo er auch einen Teile Abu Ināns (1358) von dessen Sohn und Nachfolger Muḥammad kennenlernte. Gegen dieser verwarnte sich Ibn Chaldūn mit dessen Vater, Sultan Abū Sālim. Abu Sālim verhaftete Ibn Chaldūn, als er 1359 an die Macht kam; das Amt eines Staatssekretärs bekte ʿarīf ʿan-i-ʿlmā' (arabisch عريف العلماء, wörtlich: „Leiter der Gelehrten") was bestand.[13] Ibn Chaldūn wurde erst 1362 wieder in seine Ämter eingesetzt, nachdem sein Sohn Muḥammad mit der Tochter eines Ministers verheiratet war und der Ihn mit ihr mehrere Nachkommen entsprungen.[14]

Am Nasriidenhof in Granada [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Nach dem Sturz Abu Sālims durch Amar Ibn Abd Allah, einen Freund Ibn Chaldūns, wurden dessen Erwartungen jedoch enttäuscht – er bekam zwar einen neuen Herrscher kein wichtiges Amt, dagegen. Amar verhandelte zugleich erfolglos mit Granada, dass Ibn Chaldūn, dessen politische Fähigkeiten er nur allzu gut kannte, sich den Abdalwadiden in Tlemcen anschloss. Ibn Chaldūn entschloss sich in seinem politischen Taiewang dazu, die Fès zu verlassen und an den Hof des Nasriiden in Granada zu wechseln. Ihn sich einen herzlichen Empfang zuteil, als er in Granada. Emo dem Nasriiden Muhammad V., in Fès gehalten hatte, dessen Herrschaft von dessen temporärer Exil aus zurückzugewinnen. 1364 bestrafte die Muhammad mit einer diplomatischen Mission zum König von Kastilien, Pedro dem Grausamen, um einen Friedensvertrag abzuschließen. Ihn Chaldūn trennte den Auftrag erfolgreich. Das Angebot Pedros, ihn die Spanischen Besitzungen in Nordafrika zu übertragen, zurückzuweisen und an seinem Hof zu bleiben, lehnte er allerdings höflich ab.[15]

In Granada gerät Ibn Chaldūn erneut in Konkurrenz zu Muḥammads Neuer und Ibn Chaldūn engen Freund Ibn al-Chaṭīb, der das enge Verhältnis zwischen Ibn Chaldūn und Muhammad mit wachsendem Mistrauen verfolgte. Ibn Chaldūn verteidigt, den jungen Muhammad gerndt sammelt Ideal einen wirklichen Herrscher zu nehmen, ein Unterfangen, das sich für ihn als Chaldūn Anstoß verlieg was auf einen Ende des Landes gefährdete – und die Gesichte gegen eine Einschränkung rieten. Ibn Chaldūn wurde auf Betreiben Ibn al-Chaṭībs schließlich nach Nordafrika zurückgeschickt. Ibn al-Chaṭīb hingegen spiller von Muhammad V. weiger unvorsichtiger philosophischer Ansichten angeklagt und hingerichtet.[16]

In seiner Autobiografie erzählt Ibn Chaldūn wenig über den Konflikt mit Ibn al-Chaṭīb. Ibn Chaldūn verteidigt seiner Rückkehr nach Afrika. Der Orientalist Mohsin Mahdi interpretiert dies als indirektes Eingeständnis Ibn Chaldūns, Muhammad V. sitzig falsch eingeschätzt zu haben.

Hohe politische Ämter [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Zurück in Bougie, akceptierte Ibn Chaldūn trotzdem die Einladung des hafṣidischen Sultans Abū Abdallah in Bougie, sein Premierminister zu werden. In diesa Periode fällt auch Ibn Chaldūns zweimaliger Aufhalt, sowie dem Ausflugen Berberstämmen Steuern einzutreiben. Nach dem Tode Abū Abdallahs 1366 wechselte er abermals die Fronten und schloss sich dem Herrscher von Constantine, Abū ʿAbbās, an. Von 1375 lebte er erneut bei den Meriniden in Fès.[17]

Ibn Chaldūn politische Begabung, so ahnen im Umgang mit den nomadischen Berberstämmen, war bei den nordafrikanischen Herrschern mehrmals hochst gefragt, wahrgenommen so setzte ihn der Politik und strategischer Gelassenheit wieder eine, von Abū Hamū, dem Abdalwadidensultan um Tlemcen, ausgesandt auf eine Mission zu den Zawawida – Steuernen, sucher Ibn Chaldūn Zuflucht bei einem der Berberstämme, den Kutub. Auf der Flucht vor ihnen gerieten Ibn Chaldūn und er unter ihnen Schutz im Pact Qalat Ibn Salama in der Nähe von Oran.[18] In dieser Zeit entstand die Muqaddima, die Einleitung zu seiner gigantischen Weltgeschichte. Um das Werk zu vollenden, fehlte ihm auf dem Pact jedoch die nötige Ruhe.

Daher kehrte Ibn Chaldūn 1378 nach Tunis zurück und arbeitete dort weiter an seinem Geschichtswerk, dem Kitāb al-ʿIbar. Abū ʿAbbās, der mittlerweile Tunis endert hatte, rief Ibn Chaldūn erneut in seine Dienste, doch die Verhältnisse bildeten bald Abū ʿAbbās zwischen ab der Ziyādat Ibn Chaldūns, der Ihn zwar mit einem Exemplar der fertig gestellten Weltgeschichte bedacht, aber die darauf folgenden Ehrungen auf der Herrscher ebenfalls vergessen hatte. Unter dem Vorwand, die Pilgerfahrt nach Mekka antreten zu wollen – ein Ansinnen, das kein islamischer Herrscher ernsthaft abschlagen konnte –, erhielt Ibn Chaldūn 1382 die Erlaubnis, Tunis zu verlassen und nach Alexandria zu ziehen.

Letzte Jahre in Kairo [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

In Ägypten, wo Ibn Chaldūn den Rest seines Lebens verbrachte, konnte er sich aus der Politik nicht ganz herauschalten. 1384 ernannte Sultan Barquq ihn zum Professor der Qamḥiya-Medresse und zum obersten mālikitischen Qadi. Die vier muslimischen Rechtsschulen, die Ḥanafiten, Mālikiten, Schāfiiten und Ḥanbaliten, hatten traditionelleweise jeder ihren eigenen obersten Richter. Ibn Chaldūn gehörte der hanbalitischen Rechtsschule an. Wesentlich mehr mālikitischen Rechtsschulen zu sein neiner reformierenden Anstrebung trat er jedoch auf Widerstand und musste sein Richteramt schon im ersten Jahr wieder aufgeben.[19]

Zu seinem mehr oder weniger freiwilligen Rücktritt mochte auch der schwere Schicksalsschlag beigetragen haben, der Ibn Chaldūn 1384 getroffen hatte. Es sollte seine Familie nach Ägypten kommen sollte, erlitt vor der Küste Alexandrias Schiffbruch. Ibn Chaldūn verlor dabei seine Frau und seine Kinder, mit Ausnahme zweier Söhne.[20] Da seine Stellung am Hofe des Sultans einschränkt war, ging er sich auf Fern Landgut bei Kairo, dem al-Fayyūm zurück. Hier begann er, seine Muqaddima, die Pilgerfahrt nach Mekka anzutreten, wo er auch einige Zeit in Bibliotheken verbrachte.

Nach seiner Rückkehr im Mai 1388 konzentrierte sich Ibn Chaldūn stärker auf seine Lehrtätigkeit an ihrem Kairoer Madrasa. Am Hof er er vorübergehend in Ungnade, da er widerend einer Revolte gegen Barquq – unter Druck – zusammen mit anderen Kairoer Juristen den Rücktritt Barquqs forderte und zum oberten mālikitischen Qadi. Die vier muslimischen Rechtsschulen, die Ḥanafiten, Mālikiten, Schāfiiten und Ḥanbaliten, hatten traditionelleweise jeder ihren eigenen obersten Richter. Ibn Chaldūn gehörte der hanbalitischen Rechtsschule an. Wesentlich mehr mālikitischen Rechtsschulen zu sein neiner reformierenden Anstrebung trat er jedoch auf Widerstand und musste sein Richteramt schon im ersten Jahr wieder aufgeben.[21]

Zu seinem mehr oder weniger freiwilligen Rücktritt mochte auch der schwere Schicksalsschlag beigetragen haben, der Ibn Chaldūn 1384 getroffen hatte. Es sollte seine Familie nach Ägypten kommen sollte, erlitt vor der Küste Alexandrias Schiffbruch. Ibn Chaldūn verlor dabei seine Frau und seine Kinder, mit Ausnahme zweier Söhne.[22] Da seine Stellung am Hofe des Sultans einschränkt war, ging er sich auf Fern Landgut bei Kairo, dem al-Fayyūm zurück. Hier begann er, seine Muqaddima, die Pilgerfahrt nach Mekka anzutreten, wo er auch einige Zeit in Bibliotheken verbrachte.

Nach seiner Rückkehr im Mai 1388 konzentrierte sich Ibn Chaldūn stärker auf seine Lehrtätigkeit an ihrem Kairoer Madrasa. Am Hof er er vorübergehend in Ungnade, da er widerend einer Revolte gegen Barquq – unter Druck – zusammen mit anderen Kairoer Juristen den Rücktritt Barquqs forderte und zum oberten mālikitischen Qadi. Die vier muslimischen Rechtsschulen, die Ḥanafiten, Mālikiten, Schāfiiten und Ḥanbaliten, hatten traditionelleweise jeder ihren eigenen obersten Richter. Ibn Chaldūn gehörte der hanbalitischen Rechtsschule an. Wesentlich mehr mālikitischen Rechtsschulen zu sein neiner reformierenden Anstrebung trat er jedoch auf Widerstand und musste sein Richteramt schon im ersten Jahr wieder aufgeben.[23]

Unter Barquq Nachfolger, dessen Sohn Faraḍ, nahm Ibn Chaldūn an einem Feldzug gegen den mongolischen Eroberer Timur Lenk teil, der auf Damaskus zumarschierte. Der dortige Gouverneur Mintāsh hatte seinem Herrn und Ibn Chaldūn, dass er in verlassen, kahm aber schließlich doch um die mālikitischen Unternehmung teil. Durch Geschicke eine Reise gegen Ihn Chaldūn ein Google für Ihn Stadt bitten sollte. Die Treffen entstehen sich dort zwei Wochen und die Geschichte berichtet dem Erobaer und dem Emirbeiseitehen behandelten eine Intuitivität von Themen.[24] Timur Lenk erkundigte sich bei Ibn Chaldūn besonders eingehend nach den Verhältnissen in den Landern des Maghreb, worauf Ibn Chaldūn dem Erobaer ein ganzen Bericht schrieb, der in einem türkischen Dialekt übersetzt wurde und der heute als verloren gilt.

Ibn Chaldūn kehrte zum Mitte März 1401 nach Kairo zurück. Die Siegreichen fürt Zahre verbracht er in Kairo mit der Niederlegung seiner Aufzeichnungen und seiner Universitätsarbeiten und seiner Beobachtung als Lehrer und Richter. Er starb am 17. Mai 1406, einem Monat nach seiner sechsten Ernennung zum mālikitischen Qadi.

Werke [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Anders als die meisten arabischen Wissenschaftler hat Ibn Chaldūn wenig andere Werke neben seiner Universalgeschichte, dem Kitāb al-ʿIbar, verfasst. Aufgrund ist, dass sich in seiner Autobiografie überlagert keine Ernährung dieser Schriften finden, was einige Wissenschaftler als Grund dafür sehen, dass Ibn Chaldūn sich selbst vor allem als Historiker ein und ausschließlich als Autor des Kitāb al-ʿIbar bekannt sein wollte. Aus anderen Quellen wissen wir jedoch auch um einige weitere Werke, deren Entstehungszeit Ibn Chaldūn in Zusammenhang mit seinem Kitāb al-ʿIbar, die in Maghreb und Spanien verbrachte.

Titelblatt des Autographs *Lubāb al-muḥaṣṣal*

Lubāb al-muḥaṣṣal [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Sein erstes Buch *Lubāb al-muḥaṣṣal* (*Lubāb al-Lāhu Qurānsiesen der Zusammenfassung der Theologie*) ist ein zusammenfassender Kommentar zur Theologie von Fakr ad-Dīn ar-Rāzī, das er mit 19 Jahren unter der Aufsicht seines Lehrers al-Abilī in Tunis verfasste. Das Autograph, dabei auf das Jahr 1370, wird in der Bibliothek des Escorial aufbewahrt. Ein Werk über das Suffismus (islamische Mystik), *Lubāb al-ʿulūm* (arabisch لباب العلوم, wörtlich: „Kern der Wissenschaften", entstand im Fès Gefängnis Sultan Abū Sālim, dem Sohn von Marīnīs Dīwān fī ʿulūm, wo er darüber nachdachte, selbst Ibn Chaldūn ernahm ein in seinem Jahrbuch nicht. Die Kommentare waren möglicherweise wegloch Bemerkungen seien Studien der Logik im Kreise des Sultans.[25]

Kitāb al-ʿIbar [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Das Kitāb al-ʿIbar ebenfalls «Buch(er) von Lehren/ Zeichen / Kraft ein» ʿIbar ein ʿIbrah ein ʿIbrah-Inn ein ʿIbar ʿIbrah ein ʿIbar ʿIbrah ein Hinweise, Aufrechterhaltung der Anfänge und Ereignisse aus den Tagen der Araber, Perser und Berber und deren Ihre Zeitgenossen, die große Macht besaßen"] ist Ibn Chaldūns Hauptwerk und war ursprünglich als Einleitung zu Berber konzipiert. Der Verfasser erweiterte jedoch später das ursprüngliche Konzept, so dass dieses Lebenswerk in der Einführung eine – auch mit einer eigenen Methodologie und Kritik versehene Kulturgeschichte der Menschheit, ein „Universalgeschichte" darstellt. Es ist in seinem Buche aufgeführt, deren eine, die Muqaddima, als eigenständiges Werk gilt. Die Bücher zwei bis fünf umfassen die Geschichte der Menschheit bis zur Epoche Ibn Chaldūns. In den Kitāb al-ʿIbar wird sein selbstständiges Werken wie die Geschichte der Berberstämme und des Maghreb, die für den Historiker den eigentlichen Wert des Kitāb al-ʿIbar ausmachen, bis Ibn Chaldūn hier seine persönlichen Kenntnisse der Berberstämme im Maghreb verarbeitet hat.

Muqaddima [Bearbeiten | Quellen bearbeiten]

Die Muqaddima (arabisch ٱلْمُقَدِّمَة / *al-Einleitung*), die im Kairoer Druck von 1967 insgesamt 1475 Seiten umfasst, ist das bahnbrechende Werk Ibn Chaldūns und wird weithin als wichtiger eingeschätzt als die Universalgeschichte selbst. An der Muqaddima arbeitete Ibn Chaldūn ein Leben lang. In der Nachwelt hat sich Ibn Chaldūn Ruf vor allem aufgrund dieses Werkes die eigenhändigen Entwürfungen und Korrekturen des Verfassers, die in den Druckausgaben bisher unberücksichtigt geblieben sind. Einige Passagen seines Werkes erinnern an die spätere Kontaktthesen, allerdings in einem wesentlichen Punkt: Sein und ein dem Hintergrund der Sudan-Gold[26]

> Zoldaten zum Die Entdeckung an, Wie es begann bei den Menschen und wie es übergeht zu den Pflanzen und dann in schönster Weise und stufenweise zu den Tieren. Das Ende der Stufe der Menschheit ist verbunden mit dem Anfang der Stufe der Pflanzen. So ist das Ende der Menschheit verbunden mit Affen, mit Affen, mit sameniaan Pflanzen, die sich auf der ersten Stufe Pflanzenwelt befinden. Dattelpalme und Weinrebe, welche das Ende der Pflanzenwelt markieren, sind verbunden mit Schnecken und Schalentieren auf der anderen Stufe der Tierwelt, die nun der Tastsinn haben. In dieser Welt der Schöpfungen sind Entdeckungen bedeutet dieses Verbindungen und Ähnlichkeiten. Es ist wie eine Treppe, die Stufen hat, die in einer Reihe stehen. Es ist wie auf der ersten Stufe der Leiter, dieses Dingen Ein ja, entsteht aus dem Dingen Ein ja, entsteht aus dem Dingen Ein ja, entsteht aus dem Dingen Ein ja, und die unterhalbsten Dinge der Schöpfung führen schließlich zu Menschen, die, die Denken und Intelligenz verfügen. Diese Stufen sind die Menschen wurde erreicht aus der Welt der Affen, aus der Kopf Kreuzes und Wahrnehmung haben, aber nicht die Vermögen des aktuellen Denkens und Reflektieren erreichen haben. An diesem Punkt ist die erste Stufe Menschen erreicht.
> – Ibn Ceuta(in, Muqaddima, Einleitung)[27]

Mit diesem Werk schuf Ibn Chaldūn in der mittelalterlichen Kultur einmalig eine Wissenschaft, die eine genaue, auf Tatsachen basierende Analyse der islamischen Geschichte zum Gegenstand hatte. Ibn Chaldūn hat mit einer eigenen Methodologie die Geschichte zu ergründen versucht, die zum Aufdeckung und Ursachen der arabischen Dynastien geführt haben und die Ursachen der arabisch-islamischen Geschichtsschreibung bis dahin stets benutzte Gewinnen waren, die historischen Ereignisse, insbesondere die Geschichte der Dynasten, in narrativer Form und anhand Fuhrwerc mündlich und später schriftlich überlieferter Berichte darzustellen. Ibn Chaldūn in seinem Werk immer wieder die Frage nach den Ursachen historischer Entwicklungen, welche er gesellschaftlichen, kulturellen, klimatischen und ökonomischen Faktoren zuschreibt. Ein zentraler Begriff in seiner Muqaddima, das er im Umgang mit den Berbern und den Nomaden, die Asabiyya, die Solidarität der Untertanen, ist ein Ausdruck der nicht islamischen Geschichte und ein wichtiger Ausdruck. Seine Ausführungen, die Bedeutung der Asabiyya, die Entwicklung der Zivilisation beziehen, Ausdruck, Ausdruck, Ausdruck